Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 301. Sonnabend den 24 Dezember. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 23. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Fuß-Gendarmen August Heusel in Neustadt-Magdeburg und Friedrich Adam in Stolberg, so wie den berittenen Gendarmen Karl Christian Wagenführ in Schwanebeck, Gottlieb Konrad I. in Sangershausen, Ludwig John in Cölleda und Friedrich August Dockhorn in Groß-Bodungen das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Appellationsgerichts-Rath Klein zu Königsberg den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; den Rechtsanwalt und Notar Eckardt in Köslin zum Justiz-Rath zu ernennen; und dem in den Ruhestand tretenden Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Aschmann zu Marienburg den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise, Tochter Sr. K. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, ist, von Weimar kommend, gestern wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und kommandirende General des 4. Armeekorps, Fürst Wilhelm Radziwill, von Magdeburg.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division, Fidler, von Bromberg.

Der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach-Goschütz, von Schönwald.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Ratibor.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 29. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, nach Koschentin.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, nach Gusow.

Se. Excellenz der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Westfahlen, Dr. von Duesberg, nach Münster.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Präsident der Ersten Kammer und Chef-Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Graf von Rittberg, nach Glogau.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessau-Köthensche Staats-Minister von Plötz nach Dessau.

Se. Excellenz der Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzky-Sandraschütz, nach Langenbielau.

Der Erbmarschall im Fürstenthum Münster, Kammerherr Graf von Merveldt, nach Münster.

Der Erbschenk in der Kurmark Brandenburg, von Hake, nach Frankfurt a. d. Oder.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Triest, den 21. Dezember. Das fällige Dampfboot ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" erwartet man in Konstantinopel das Eintreffen der Kriegs-Erklärung von Seiten Persiens. Ein erschienener Ferman bestätigt von Neuem die an Serbien bewilligten Vorrechte. Wie es heißt, stehe die Absetzung des Capudan-Paschas bevor. Auf dem schwarzen Meere herrschte bei Abgang des Dampfbootes stürmisches Wetter. Prim war vom Europäischen Kriegsschauplatze nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Dasselbe Dampfboot bringt Nachrichten aus Smyrna vom 14., nach welchen im Innern des Landes fanatische Ausbrüche gegen Christen stattgefunden haben sollen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 22. Dezember. Se. Maj. der König nahm heut Vormittag im hiesigen Schlosse die Vorträge der Minister entgegen. Nach dem Schluße derselben begab sich Se. Majestät wieder nach Charlottenburg zurück.

Der General Fidler ist aus Bromberg hier eingetroffen und befand sich heut im Kriegsministerium. Wie es heißt, kehrt derselbe noch in dieser Woche auf seinen Posten zurück.

Der Landes-Oekonomie-Rath und General-Sekretair des Königl. Landes-Oekonomie-Kollegiums Dr. v. Lengerke ist seit einigen Tagen an einer Unterleibs-Entzündung gefährlich erkrankt. Sein Zustand ist der Art, daß die Aerzte seine Wiederherstellung bezweifeln. Was v. Lengerke der Landwirthschaft als Schriftsteller genützt, bedarf keiner Nachweisung. Geheimrath Mentzel, der mit ihm einen literarischen Verkehr unterhielt, befindet sich jetzt viel an seinem Krankenlager.

Heute Abend findet beim Minister v. Westphalen eine Conferenz statt. Gegenstand derselben ist unsere Straßenreinigung. Der Polizeipräsident will mit derselben nur noch bis zum 1. Januar zu thun haben und der Magistrat weigert sich dieselbe so plötzlich wieder zu übernehmen. Man ist auf das Resultat der heutigen Berathung sehr gespannt. Der Conferenz wohnen bei die Geheimräthe Mätzke, Wentzel, der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der Brand-Direktor Scabell und der Bürgermeister Krausnick.

Im Handels-Ministerium ist ein Gesetz-Entwurf ausgearbeitet worden, der die Bildung von Knappschafts-Vereinen für die Arbeiter in den Bergwerken, Hütten, Salinen und Aufbereitungs-Anstalten in der Monarchie zum Gegenstande hat. Der Entwurf, welcher mit Benutzung früherer Vorarbeiten und mit Berücksichtigung der von mehreren Provinzial-Behörden ausgehenden Anträgen auf Erlaß eines die Verhältnisse aller Knappschafts-Vereine regelnden Gesetzes bearbeitet worden ist, hat die Bestimmung, den Arbeitern aller Bergwerke, welche für Rechnung des Staates, oder für Privatrechnung unter Aufsicht der Bergbehörden betrieben werden, durch die Theilnahme an den überall herzustellenden Knappschafts-Vereinen die Vortheile einer dauernden und angemessenen Unterstützung für das Alter und in Krankheitsfällen zuzuwenden.

Die Zunahme der Wechselklagen beim hiesigen Stadtgericht ist (wie bereits in der gestr. Ztg. erwähnt) eine überaus bedeutende gewesen. Es ist dies die Folge der jetzt bestehenden allgemeinen Wechselfähigkeit, von der ein immer zunehmender Gebrauch, selbst im Stande der kleinen Handwerker und Geschäftsleute, gemacht wird. Wenn einerseits bei diesen Wechselgeschäften mehr Wucher mit unterläuft und leichtsinnige Personen ins Unglück geführt worden, so ist doch auch andererseits nicht zu verkennen, daß durch diese Wechselfähigkeit der persönliche Kredit erleichtert worden ist und thätigen und gewissenhaften Geschäftsmännern oft eine Hülfe gewährt wird, die sie sich früher nicht verschaffen konnten. Daß die große Zahl der Wechselklagen nicht unbedingt auf eine Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse hinweisen, geht daraus hervor, daß die Anzahl der Personal-Exekutionen in diesem Jahre keine Steigerung erfahren hat und sich nicht höher beläuft, als vor dem Jahre 1848.

Nach einem Schreiben aus Smyrna vom 7. Dezember waren von der dortigen Fränkischen Bevölkerung Sammlungen veranstaltet worden, um die zurückgebliebenen Familien der in den Krieg gezogenen Freischaaren zu unterstützen. Der Ertrag dieser Sammlungen belief sich nach wenigen Tagen schon auf 300,000 Frcs. Am 3. Dezember waren in Smyrna wieder 300 Freiwillige aus dem Innern eingetroffen. Sie alle waren wohl bewaffnet; die Mehrzahl bestand aus jungen Leuten, die kaum achtzehn Jahre zählten. Unter Musik und unter Vortragung der grünen Fahne durchzogen sie das Franken-Viertel ohne indeß Unordnung zu verüben, oder eine christenfeindliche Demonstration sich zu erlauben. Aus Griechenland waren in letzter Zeit mehrfach Journale und Flugschriften nach Smyrna geschickt, durch welche die Griechische Bevölkerung zum Aufstande gegen die Pforte bearbeitet werden sollte. Der Französische General-Consul Pichon hatte jedoch bei der Ankunft des letzten Französischen Dampfbootes aus Athen auf den Antrag des Gouverneurs Ismael Pascha, sämmtliche am Borde befindlichen revolutionären Schriften mit Beschlag belegen und vernichten lassen.

— Der St.-Anz. enthält eine Instruktion zur Ausführung der Verordnung vom 30. Juli 1853 — wegen exekutivischer Beitreibung der direkten und indirekten Steuern und anderer öffentlicher Abgaben und Gefälle, Kosten 2c. in den Provinzen Brandenburg, Pommern mit Ausschluß Neuvorpommerns, so wie in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und Sachsen.

— Der der ersten Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf, die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter betreffend, lautet:

„§ 1. Gesinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder zu seiner Aufsicht bestellten Personen sich zu Schulden kommen läßt, oder ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst verläßt, hat auf den Antrag der Herrschaft, unbeschadet deren Rechts zu seiner Entlassung oder Beibehaltung, Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder Gefängniß bis zu drei Tagen verwirkt. Dieser Antrag kann nur innerhalb vierzehn Tagen seit Verübung der Vergehen, oder, falls die Herrschaft wegen der letzteren das Gesinde vor Ablauf der Dienstzeit entläßt, vor dieser Entlassung gemacht werden. §. 2. Die Bestimmungen des §. 1. finden auch Anwendung: a) auf die bei Stromschiffern in Dienst stehenden Schiffsknechte; b) auf das Verhältniß zwischen den Personen, welche von den zu Diensten verpflichteten bäuerlichen Besitzern zur Verrichtung dieser Dienste gestellt werden, und den Dienstberechtigten oder den von ihnen bestellten Aufsehern; c) auf das Verhältniß zwischen dem Besitzer eines Landgutes oder einer anderen Acker- oder Forstwirthschaft, sowie von ihm zur Aufsicht über die Wirthschaftsarbeiten bestellten Personen und solchen Dienstleuten, welche gegen Gewährung einer Wohnung in den auf dem Gute befindlichen Gebäuden und gegen einen, im Voraus bestimmten, Lohn Behufs der Bewirthschaftung angenommen sind (Instleute, herrschaftliche Tagelöhner, Einlieger, Käthenleute und dergl.); d) auf das Verhältniß zwischen solchen Handarbeitern, welche sich zu bestimmten land- oder forstwirthschaftlichen Arbeiten, wie z. B. Ernte-Arbeiten auf Acker und Wiese, Meliorationsarbeiten, Holzschlagen u. s. w. verdungen haben, und dem Arbeitsgeber oder den von ihm bestellten Aufsehern. §. 3. Gesinde, Schiffsknechte, Dienstleute oder Handarbeiter der §. 2. a., b., c., d. bezeichneten Art, welche die Arbeitsgeber oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit oder die Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitsgebern verabreden, oder zu einer solchen Verabredung Andere auffordern, haben Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre verwirkt. §. 4. Haus-Offizianten (§. 177. seq. Tit. 5. Thl. 1. des Allg. Landrechts) sind den Strafvorschriften dieses Gesetzes nicht unterworfen."

— Fräulein Joh. Wagner hat nach dem vorletzten Hof-Concert von dem Könige und der Königin ein sehr werthvolles Armband, begleitet von den schmeichelhaftesten Ausdrücken, zum Geschenk erhalten.

— Das hiesige Königliche Stadtgericht, Abtheilung für Untersuchungssachen, verfolgt den Amtsrath Wilhelm Oswald Emil Ludwig Sander steckbrieflich, wegen Verdachts der Unterschlagung der ihm amtlich anvertrauten Königl. Gelder.

Hirschberg, den 17. Dezember. Karl Samuel Häusler, Kaufmann hierselbst, war ein Mann des Gebirges und der Provinz, von vielen Tausenden gekannt. Alle haben diesen Namen durch Jahrzehende mit Hochachtung und Dankbarkeit genannt. Er war einer der unermüdlichsten, praktischesten, erfinderischesten und gemeinnützigsten Persönlichkeiten. Wären nicht unsere noch unersetzten „Schlesischen Provinzialblätter" entschlafen, ein treues Bild nach seinem ganzen äußeren und inneren Menschen wäre ein ebenso nothwendiger als anziehender Artikel für dieselben. Hier nur ein Paar schwache Pinselstriche mit Berücksichtigung des beschränkenden Raumes. In Nicolstadt bei Kloster-Wahlstatt, Liegnitzer Kreises, am 6. Nov. 1787 geboren und in Semmelwitz bei Jauer, wo seine nicht unbemittelten Eltern ein Freigut besaßen, erzogen, warf er schon als Knabe mit brennendem Eifer sich auf Erforschung der Natur und auf Anwendung ihrer Kräfte zum Segen seiner Brüder. Tag und Nacht studirend in der dahin zielenden Literatur aller Völker; mehr noch in Selbstständigkeit und Originalität durch eigene, vielseitige Beobachtungen und Versuche neue Wege zu seinem Ziele sich bahnend, wurde er vorzugsweise Meister und Muster in der Obstbaumzucht, namentlich für sein liebes Gebirge. Daher setzte er in Begeisterung dafür seinen „Populairen Aphorismen", deren fünf Lieferungen erschienen, als Motto voran: „Auf jeden Raum pflanz' einen Baum; und pflege sein, er bringt dir's ein." Ein Schulmeister ohne Gleichen bildete er in seiner Baumschule viele Tausendmal Tausend Schock Zöglinge, und überließ dieselben nicht nur um einen billigen Preis, unzählige sogar verschenkend, sondern er gab obendrein den gediegensten Unterricht über ihre Pflanzung und Pflege mit in den Kauf und überzeugte sich hernach persönlich bei den Abnehmern von den Früchten seiner Mühe. Nach Klassen und Ordnungen wies der Katalog seiner Schüler weit über 300 Arten Aepfel und an 200 Arten Birnen nach. Bei jeder war er mit der Zeit ihrer Tafelreife und Dauer, mit der Baumform, mit den Schriftstellern, welche darüber die beste Auskunft gegeben, vollkommen vertraut. Er pflegte die Amerik. Wallnuß, den Amerik. Zuckerahorn, die Englische Riesenkohlrübe; auf seinen „hängenden Gärten der Semiramis," die in mehreren Terrassen, mit allerliebsten Sommerhäusern und Lauben und herzerhebenden Fernsichten, übereinander sich erheben, Kräuter und Blumen aller Zonen. Ref. erinnert sich, allein mehr als 10 Erdbeer-Sorten dort in üppigster Frische gesehen zu haben. Auf 20 bis 30,000 Scheffel Aepfel aus der weiten Umgegend thürmte er jährlich in seinen Gärten auf, und preßte aus ihnen einen wohlfeilen Wein. Grünberger Traubenblut zwang er, dem Champagner zu gleichen. Sein Champagner, von Gewinnsüchtigen trügerisch als echter verkauft, schäumte selbst an der Newa und Moskwa. Auf 60,000 Flaschen desselben hat Ref. selber beieinander in den Kellern Häusler's gesehn. Seine hochgewölbte Weinhalle mit ihren zahllosen Riesenfässern, gehörte in dem letzten Jahrzehend zu den Wahrzeichen der Stadt. Nach einer ganz andern Seite hin dehnte sich seine Thätigkeit durch die von ihm erfundenen, viel erprobten, aus Schwefel, Pech, Theer, Gummi elasticum, Ruß und Steinkohlen chemisch gemischten Holzcemente aus, die sich für flache Dächer, Brücken, Eisenbahnen, Keller, Wasserröhren, Dichtungen empfehlen. Auch in Sprach- und Sternkunde trieb er etwas Dilettantismus. Daß er durch seine ausgebreitete Wirksamkeit theils unmittel, theils mittelbar Tausenden Brot verschaffte, ein wahrer Armenvater, glaubt man hiernach wohl ohne Versicherung. Daher die Hiobspost für die ganze Stadt und Umgegend ein eben so gewaltiger Schreck als ein unauflösliches Räthsel: Häusler hat am 13. d. M. Abends auf seinem Sopha sich — erschossen, nach Heimkehr von einer Spazierfahrt. Einen solchen Ausgang eines solchen Lebens hat zuverlässig Niemand geahnet. Dem Ref., der mit dem Verstorbenen im Laufe des Sommers öfters gesellig verkehrte, von ihm mit gewohnter Biederkeit und Liberalität aufgenommen wurde, und mit ihm für die Jupiters-Monde schwärmte, fiel eine gewisse — wie soll er sagen? — Unbehilflichkeit und Schwerfälligkeit des sonst so leicht geflügelten Geistes auf. Am 12. d. M. war der Unglückliche noch im Theater; den ganzen Tag des 13. ohne alles Vorzeichen einer solchen That. Noch in den letzten Nummern des „Boten a. d. Riesengebirge" steht wie immer „Häusler kauft Aepfel." Er hatte sich in den Mund geschossen, nach einer Lesart mit Wasser, nach einer andern mit Baumwolle. Das Gesicht ist gar nicht entstellt gewesen. Die Leiche, in einem mit Sammet ausgeschlagenen Sarge, von Lichtern umgeben, ist von Unzähligen gesehen worden. Am 17. d. Mts. gegen Abend war das Begräbniß, nach Erfordern des Gesetzes, ohne Rede, ohne Sang und Klang. Schützen trugen die Leiche ihres ehemaligen Majors. In dumpfem Schweigen geleitete den Entseelten ein Zug von mehreren Hundert Männern und 12 Wagen. Tausende umdrängten außerdem geräuschlos das geheimniß- und verhängnißvolle Grab. Wie verlautet, wird der Schwager des Schwerzuersetzenden dessen Geschäfte fortführen. (Schles. Ztg.)

Tarnowitz. — Wie aus der neuesten Nummer des Beuthener Kreisblattes zu ersehen, reklamirt die Kaiserlich Russische Regierung zu Radom in Polen abermals 10 Polnische Flüchtlinge, die sich heimlich aus dem Vaterlande entfernt haben und jetzt in den diesseitigen Staaten sich aufhalten sollen. Demnach hat es den Anschein, daß diese Behörde, auf die zahlreichen Entweichungen aufmerksam gemacht, es sich angelegen sein läßt, immer einen Flüchtling nach dem anderen zu erlangen und unsere Behörden zu veranlassen, die Ausreißer auszuliefern. Dadurch erwächst den hiesigen Bewohnern die Hoffnung, daß nicht nur die Zahl der hier weilenden Ausländer immer geringer, sondern auch deren Herüberkommen größere Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden wird und daß dies Herüberkommen endlich ganz aufhört. Das wird freilich so manchem wieder sehr unlieb sein, dessen Vortheile dadurch geschmälert werden. — Der von seiner wissenschaftlichen Reise nach Ungarn und Serbien wieder zurückgekehrte Pfarrer Schaffranek ist eifrig damit beschäftigt, einen komparativen Katechismus der römisch-katholischen und der schismatisch-griechischen Kirche auszuarbei-

ten. Interessant ist es, diesen Mann über die dortigen kirchlichen Zustände Mittheilungen machen zu hören. (Schl. Z.)

Anclam, den 20. Dezember. Gestern gegen Abend war unsere Stadt in großer Aufregung. Die Hörner des hier stationirten Jäger-Kommandos ertönten und riefen die Jäger zu ihrem Allarmplatz; die Gendarmen und alle übrigen ambulanten Beamten liefen eiligst umher und verkündeten, daß der Hauptverbrecher in der bekannten Haberland-Thurow'schen Mord-Untersuchungs-Sache, Namens Wollwage, der in der letzten Schwurgerichts-Sitzung zum Tode verurtheilt worden, in Begleitung eines anderen, wegen Diebstahls zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrechers, Namens Freese, der mit diesem in einer und derselben Zelle inhaftirt war, im Laufe des Nachmittags entsprungen sei. Der Erstere hat sich seiner vernieteten Handschellen zuvor entledigt und solche im Gefängniß zurückgelassen, während der Letztere nicht gefesselt gewesen. Die doppelten, verschlossen gewesenen Gefängnißthüren hat man außen mit davor gehangenen geöffneten Schlössern offen gefunden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Entsprungenen auf die Spur zu kommen, vielweniger ihrer habhaft zu werden, wogegen das Militair und alle übrigen Beamten fortwährend in großer Thätigkeit sind. (Nordd. Z.)

Danzig, den 21. Dezember. Heute sind unsere Straßen zum ersten Male durch Gas erleuchtet.

Köln, den 19. Dezember. Gestern Nachmittag lagerte sich über unsere Stadt und namentlich über den Rhein ein so dichter Nebel, daß der Verkehr zwischen den beiden Ufern bis heute früh fast gänzlich gehemmt war, indem die Dampfschiffe nur spät Abends noch eine Fahrt unternahmen. Zahlreiche Reisende, die auf der Mindener Bahn eintrafen, Hunderte von Personen aus Köln, die sich nach Deutz begeben, mußten dort unfreiwilliges Nachtlager nehmen. Das Bedürfniß einer festen Ueberbrückung des Rheins bei Köln wird mit jedem Tage fühlbarer, der Mangel einer solchen dürfte bei irgend längerer Dauer des Winters die schlimmsten Nachtheile mit sich führen. So verbessert auch zur Zeit die Einrichtungen zum Uebersetzen von Personen und Fuhrwerk sind, sie genügen dem enormen Verkehr durchaus nicht, und es kann nicht dringend genug der Wunsch laut werden, daß, wie bereits der Hauptverkehr über die andern großen Ströme Deutschlands durch feste Brücken von Witterung und Elementen unabhängig gemacht ist, resp. bald sein wird, auch der so wichtige Verkehr bei Köln baldigst die verdiente Berücksichtigung finden möge. (Köln. Z.)

Freiburg, den 15. Dezember. Unter vorstehendem Datum schreibt man der „D. Volkshalle": „Gestern ist die Polizei in die hiesige Erzbischöfliche Kanzlei eingedrungen und hat dieselbe in allen ihren Räumen auf das genaueste durchsucht. Die Durchsuchung währte von 2 Uhr Nachmittags bis nach 6 Uhr. Und worauf hat denn der Stadt-Direktor Burger mit Aufbietung so außerordentlicher Mittel fahnden lassen? Auf nichts weiter, als auf ein Flugblatt von nicht ganz vier Quartseiten, welches den Titel führt: „„Katholiken, paßt auf!"", und welches vom Auslande her in vielen Tausend Exemplaren im ganzen Großherzogthum Baden, und zumal in jedem Dorfe, nicht bloß in den Städten, verbreitet worden sein soll. Das Blatt ertheilt dem Volke über den kirchlichen Streit eine durchaus wahre und leicht verständliche Belehrung; es schildert mit ergreifenden Worten das durch die Pflicht gebotene preiswürdige Benehmen des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, zeichnet im Gegensatze hiervon das Verfahren der Badischen Bureaukratie, mahnt die Katholiken zur Geduld und zum Gebete, und bemerkt am Ende, das einzige Mittel zur Abhülfe, welches sie ergreifen durften, bestehe in geziemenden Vorstellungen an Se. Königl. Hoheit den Regenten. Das Blatt wird so zu sagen von unsichtbaren Händen verbreitet; Mancher kann es in seinem Hause haben, ohne daß er es weiß, und so fand denn auch die Polizei auf dem Arbeitszimmer des Kanzlei-Direktors Binkert, zu dessen eigener großer Ueberraschung, 7 Exemplare, nach der Zahl der auf der Kanzlei beschäftigten Beamten und Skribenten. Binkert erklärte zu Protokoll: von dem Vorhandensein dieser Exemplare habe er schlechterdings gar nichts gewußt. Ueberraschen dürfte es nicht, wenn die Maßregeln der Polizei nur die Folge hätten, daß das Blatt in einer neuen Auflage abermals in 10--12,000 Exemplaren über das Land verbreitet würde."

Freiburg, den 18. Dezember. Die Jesuiten sind nach der Allg. Zeitung nun definitiv ausgewiesen.

Frankreich.

Paris, den 20. Dezember. Die in der gestr. Ztg. erwähnte Instruktion der Regierungen Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens an ihre Vertreter in Konstantinopel lautet:

Mein Herr! Die Regierungen Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers der Franzosen, der Königin des Vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, und des Königs von Preußen haben mit lebhaften Bedauern den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei gesehen, und sind in der Absicht, die Feindseligkeiten so viel wie möglich abzukürzen und zwischen den kriegführenden Parteien eine für Europa so wichtige Annäherung herbeizuführen, der Meinung gewesen, daß es nöthig geworden, ihre Bemühungen in eine gemeinschaftliche Verbindung zu bringen. Die Note, welche die Vertreter der vier Mächte direkt an Se. Excellenz Reschid Pascha zu richten und von der sie Ihnen eine Abschrift zuzustellen hatten, ist ein neues und vollständigeres Zeugniß von der Einheit der Ansichten ihrer Höfe und von ihrem lebhaften Verlangen, durch ihre Eintracht zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Ich zweifle nicht daran, mein Herr, daß Sie mit allem Eifer durch Ihre Schritte diesen Versöhnungs-Versuch befördern werden, und es bleibt mir weiter nichts übrig, als Ihnen die Rathschläge anzudeuten, welche Sie nebst Ihren Kollegen den Ministern Sr. Majestät des Sultans zu geben haben werden. Die verschiedenen von der hohen Pforte ausgegangenen Dokumente und der Charakter der Mäßigung, den sie an sich tragen berechtigen uns zu der Hoffnung, daß Sie Reschid Pascha geneigt finden werden, anzuerkennen, daß die Vorschläge, in Bezug auf welche die 4 Höfe die Initiative ergreifen, eben sowohl mit den Interessen, wie mit der Würde des Ottomanischen Reiches in Einklang stehen. Wir stellen der hohen Pforte ehrlich eine Frage, auf welche sie in demselben Geiste antworten wird; wir hegen die Ueberzeugung, daß sie den zwischen ihr und dem Kabinette von Petersburg obwaltenden Zwist, auf seine wahren Gränzen beschränken wird, und daß alle ihre Bemühungen dahin gehen werden, die Frage zulösen, ohne fremde Elemente in den gegenwärtigen Krieg zu mischen. In dieser Hoffnung, und wiewohl wir anerkennen, daß es im Belieben der Türkischen Regierung steht, auf die ihr gemachte Mittheilung in der Weise zu antworten, wie es ihrer Weisheit rathsam scheint, glauben wir doch, Sie beauftragen zu können, ihre Aufmerksamkeit auf die Punkte zu lenken in Bezug auf welche sie überzeugt sein könnte, uns Einer Meinung mit ihr zu finden. Die hohe Pforte würde zuvörderst erklären, daß Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Preußen nicht zu sehr auf ihre versöhnliche Gesinnung rechneten, indem sie sie stets von dem Wunsche beseelt glaubten, den zwischen ihr und Rußland entstandenen Zwist unter ehrenvollen Bedingungen zu beenden, und stets bereit, sich in dieser Beziehung mit den übrigen Mächten zu verständigen. Akt nehmend von der zu wiederholten Malen Russischerseits gegebenen Versicherung, daß Rußland weder neue Zugeständnisse verlange, noch Rechte, welche die Souverainetät des Sultans beeinträchtigen, würde der Divan sich bereit erklären, seine Anerbietungen zu erneuern und die Form zu diskutiren, in welcher der Friede wieder hergestellt und die religiöse Frage geregelt werden könnte, jedoch unter der Bedingung, daß er auf keine der bereits von ihm verworfenen Forderungen einzugehen brauchte, und daß ein Vertrag für die Räumung der Donaufürstenthümer abgeschlossen würde. Diese Diskussion würde natürlich zwischen einem Ottomanischen und einem Russischen Unterhändler stattfinden, die beide mit Vollmachten zur Unterhandlung versehen wären. Um aber die Uebereinstimmung der beiden Parteien zu erleichtern, würden die solchergestalt ernannten Bevollmächtigten nicht für sich allein unterhandeln, sondern in Gegenwart der Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens. Gründe, welche wir begreifen, würden es ohne Zweifel der hohen Pforte nicht erlauben, mit Rußland in einem von den Armeen dieser Macht besetzten Theile ihres Gebietes zu unterhandeln, während Rußland seinerseits Einwände gegen jede andere Stadt der Türkei erheben würde. Man würde es demnach den beiden Parteien überlassen müssen, sich über die Wahl eines neutralen Gebietes zu verständigen, und wir enthalten uns in dieser Hinsicht jeder voreiligen Andeutung. Das Ziel, mein Herr, welches die vier Höfe sich gestellt haben, würde übrigens nicht vollständig erreicht werden, wenn die Eröffnung der den Frieden bezweckenden Vor-Besprechungen nicht zugleich das Signal zur Einstellung der Feindseligkeiten wäre. Nun glauben wir aber, daß die hohe Pforte keinen guten Grund hat, sich dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zu widersetzen, dessen Einzel-Bedingungen später erörtert werden könnten, wenn sie von uns die Zusicherung erhielte, daß die Bedingungen, unter welchen sie sich zum Unterhandeln geneigt zeigte, gleichfalls von Rußland angenommen werden würden. Es ist dies jedenfalls eine Forderung, welche sie an uns richten kann, und für den Fall, daß die von der Ottomanischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen nicht der Art sein sollten, daß Rußland von vorn herein in die Debatte der Unterhandlungen willigt, rathen wir doch zur Absendung eines Türkischen Bevollmächtigten und zur Wahl einer neutralen Stadt, wo die Bevollmächtigten Rußlands und der Türkei mit den Vertretern der vier Höfe zusammentreffen könnten. Die verschiedenen Punkte, welche ich hier berührt habe, mein Herr, und die Bemerkungen, mit denen ich sie begleitet habe, erfreuen sich der vollständigen Zustimmung Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens. Es ist demnach zu wünschen, daß Reschid Pascha sie aus demselben Gesichtspunkte betrachte und zur Grundlage der Mittheilung mache, welche wir alle von ihm erwarten. Es ist Ihnen damit zum voraus gesagt, welchen Empfang diese Mittheilung zu erwarten hat und wir vermögen uns kaum vorzustellen, daß nach Abwägung der durch eine solche Combination dem Osmanischen Reiche gebotenen Vortheile gegen die stets so unsicheren Wagnisse des Krieges die hohe Pforte zaudern kann, den Weg zu betreten, welchen ihr eine freundschaftliche Intervention eröffnet. Ich lade Sie ein, mein Herr, sich mit Ihren Kollegen zu Reschid Pascha zu begeben, um ihm diese Depeschen vorzulesen und ihn mit dem Gewicht Ihrer Rathschläge zu unterstützen."

— Im Prozeß des Kapitäns de Laporte hat das Kriegsgericht zu Méziéres in seiner gestrigen Sitzung dem Auftrage des Regierungskommissärs und selbst dem des Vertheidigers, Hrn. Berryer, zuwider, die Oeffentlichkeit des Verfahrens aufrecht erhalten, dagegen die Berichterstattung in den Zeitungen verboten. Der Regierungskommissär stützte seinen Antrag auf die Rücksicht, daß „die bevorstehenden Debatten für die öffentliche Ordnung und Sittlichkeit gefährlich sein und Skandal verursachen könnte." Herr Berryer forderte im Namen seines Klienten ebenfalls verschlossene Thüren, aber aus Rücksichten, die demselben nicht persönlich seien, sondern wegen gewisser in die Debatten hereingezogener Namen. Die gestern stattgehabte Sitzung wurde unter einem außerordentlichen Zusammenlauf von Personen aller Stände eröffnet. Unter den beigebrachten Beweisstücken bemerkte man die Kleidung des getödteten Generals, u. A. sein von Blut ganz steifes Hemd, sodann ein Chronometer, das Hrn. v. Laporte gehörte und bei dem Auftritt in seinem Zimmer eine gewisse Rolle gespielt zu haben scheint, endlich die Flinte, deren sich der General des Nachts zuvor bei der Verfolgung des Hrn. v. Laporte in seinem Park bediente. Von den vorgeladenen Zeugen spielen die Hauptrollen die beiden Aerzte Salle und Dorin, die den Angeklagten besichtigen mußten, wogegen dieser sich sehr widersetzt haben soll, die Dienerschaft des Generals, der Frotteur Gervais, der ihn ausrufen hörte: „Ah! le malheureux! il m'a assassiné!" (der Unglückliche, er hat mich ermordet!) endlich die Eheleute Arnoult, Todtengräber, deren Aussage sehr wichtig und besonders dramatischer Natur sein soll. Der Angeklagte, der alsbald nach Eröffnung der Sitzung von zwei Gendarmen hereingeführt wurde, trug die große Uniform eines Generalstabs-Kapitäns. Er ist ein schöner Mann von feiner Haltung, groß und schlank gebaut. Seine Haare und Bart sind blond, ins Röthliche spielend. Obschon erst 30 Jahre alt, ist seine Stirn schon etwas kahl. Seine gedankenvolle und strenge Physiognomie scheint einen durch Studien und Erfahrungen gereiften Geist zu verrathen. Seine Augen sind nicht groß, lassen aber in ihrem etwas unsicheren Ausdruck gleichzeitig Entschlossenheit und Milde lesen. Seine Stimme, als er auf die Fragen des Präsidenten antwortete, er heiße Theodor Albert de Laporte, sei 30 Jahr alt, habe auf der polytechnischen Schule studirt u. s. w., verrieth trotz seiner von Natur sicheren Haltung eine tiefe innerliche Bewegung. Was die beiden andern Hauptthelden des tragischen Prozesses betrifft, so schildert man die Frau v. Neuilly, eine geborne Madmoiselle de Villoutray, als eine Frau, die in Chalons mehr den Ruf einer geistvollen, als den einer hübschen Frau hatte. Sie hatte in Paris eine glänzende Erziehung genossen und war 19 Jahr alt, als sie im Jahre 1835 den damals 43 Jahre alten Grafen v. Neuilly heirathete. In Afrika, wohin sie ihm folgte, verlor sie zuerst ein Kind von 3 Jahren, und später in Chalons, wie bekannt, die einzig übrig gebliebene Tochter. Diese Verluste hatten sie tief erschüttert, und man sah sie oft Stunden lang am Grabe ihrer Tochter in stumpfer Verzweiflung verweilen oder heiße Thränen vergießen. Diesen Schmerz empfand nicht minder der General. Aber anstatt, daß der gemeinschaftliche Kummer die beiden Gatten einander näher gebracht hätte, schienen sie sich vielmehr nur immer ferner zu stehn: der Graf wurde schwierig und streitsüchtig, die Gräfin düster und schwärmerisch. Der General seinerseits war ein Mann von schönem Aeußern, groß und von gebietender Haltung. Gegen seine Freunde und Dienerschaft war er wohlwollend und freundlich, dagegen gegen Fremde oft hochfahrend, weßwegen man ihm in Chalons den Beinamen: „Le bellâtre (der unangenehme Schöne, Schönling) de Neuilly" gegeben hatte. Aus seiner militärischen Laufbahn ist nur seine Betheiligung bei der Unterdrückung eines der blutigsten Pariser Aufstände zu erwähnen. Sowohl er, als seine Frau, waren vermögend. Letztere lebt nicht, wie angegeben worden, in einem Kloster, sondern in Paris.

— Unter den unpolitischen Ereignissen in der Pariser Welt steht die Demission der Rachel oben an. Sie ist als ziemlich gewiß anzusehen, es handelt sich nur noch um die 6 Monate, die sie dem Théatre Français schuldig ist und wofür sie zur Sicherheit vor ihrer Abreise nach Petersburg ein großes Grundstück verpfänden mußte. Es heißt, die Rachel werde nach Nordamerika gehen, wo man ihr eine Million Franken, bei ganz freiem Unterhalt für sich und die Ihrigen zu denen auch ein Dutzend höchst mittelmäßiger Schauspieler gehört, zugesichert habe. So rächt sie übertriebene Vergötterung der Pariser für dieses „Judenmädchen", wie man sie nun, da sie der „großen Nation" nicht mehr angehört, bereits titulirt, an ihnen selbst. Aerger als die Rachel hat es aber auch wohl noch nie eine Theaterprinzessin gemacht; der leiseste Anflug übler Laune warf nur allzu oft die ganze Regie des Théatre Français und alle Anordnungen der Direktion über den Haufen, sie beherrschte wie ein Sultan die Bühne und ihre Mitglieder, und war von allen gehaßt und gefürchtet. Bei dem ungeheuren Aufwande den sie machte, soll sie doch ein Kapital-Vermögen von 5—6 Millionen besitzen. Und doch giebt es Leute genug, die sich der Rachel als eines kleinen siebenjährigen Harfenmädchens noch recht deutlich erinnern, die vor den Kaffee's der Boulevards sang und tanzte und einzelne Sous sammelte, und glücklich war, wenn sich ein 10 Sous-Stück darunter befand. Das „Siecle" giebt der Künstlerin bereits gestern in einem längeren Artikel den Laufpaß und fügt hinzu, wenn sie doch dem Französischen Ruhm ungetreu werden wolle, so möge die Direktion ihr nur die 6 Monate schenken, damit sie nur dann gleich zu den Holländern oder Preußen, oder sonst zu den ersten besten andern Barbaren reisen könne (aux premiers sauvages enfin venus). Als Hauptgrund für ihre Demission soll die Rachel in ihrem Schreiben an den Staatsminister Fould den Umstand angeführt haben, daß der Kaiser nur zweimal in ihren Vorstellungen zugegen gewesen sei. Die Rachel spielte bekanntlich vor Ledru Rollin und Louis Blanc und Consorten die Freiheits-Göttin in einem republikanischen Stück auf der Bühne im Schloß von Versailles.

Italien.

Turin, den 16. Dezember. Trotz des ungünstigen Wetters sah man am 15. Morgens zahlreiche Bürger Turins mit ihren Familien in festlicher Kleidung nach der Corso-Allee ziehen, um der feierlichen Inauguration der eben zur Vollendung gediehenen prächtigen protestantischen Kirche beizuwohnen. Sämmtliche Waldenser Geistliche hatten sich zu dieser Feierlichkeit in die Hauptstadt begeben. Der Preußische Geschäftsträger Herr Bunsen, der Englische Gesandte, der Schweizerische Bevollmächtigte, der Amerikanische General-Konsul, mehrere Senatoren und Deputirte, so wie einige hochgestellte Staats-Beamte wohnten der Inauguration auf reservirten Plätzen bei.

Asien.

Hongkong, den 27. Oktober. Ueber einen Vorfall im Whampoa, in Folge dessen der dortige Britische Consul Bird sich unter den Schutz eines Amerikanischen Kriegsschiffes begeben mußte, sind zwei Versionen im Umlauf, die ihm indeß beide der nicht gerechtfertigten Gewahlthat zeihen. Er ließ nämlich auf eigene Faust die Frau eines Chinesischen Matrosen-Maklers (eines sog. crimp) verhaften, den er, nach der eigenen Erzählung, der Beherbergung eines desertirten Matrosen, nach der anderen der Uebervortheilung eines Matrosen beschuldigte. Die statt ihres Mannes in Anspruch genommene Frau sprang in der Nacht aus dem Gefängniß in den Fluß um durch Schwimmen zu entkommen und ertrank. Das Volk beschuldigte Herrn Bird der Ermordung der Frau und dieser mußte durch die an's Land geschickten Matrosen und Seesoldaten der Amerikanischen Dampffregatte „Susquehannah" gegen Mißhandlungen geschützt werden, nachdem der Befehlshaber der Britischen Kriegs-Brigg „Lily" ihm auf sein Hülfsgesuch geantwortet hatte, er habe keine Mannschaft zu dergleichen Zwecken zur Verfügung.

In den aufständischen Bewegungen, deren Schauplatz das himmlische Reich ist, scheint für den Augenblick Stillstand eingetreten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 23. Dezember. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 1 Fuß 9 Zoll.

— (Polizeiliches.) Gestohlen am 20. Dezember Abends gegen 6 Uhr in dem Hause Mühlenstraße Nr 15. aus einer Burschenstube: ein grauer Mantel mit rothem Ueberschlagkragen, blanken Knöpfen und mit karirtem grauen wollenen Zeuge durchweg gefüttert; 2 blaue Oberröcke mit rothem Kragen und neusilbernen Knöpfen mit Kronen. Verloren am 20. Dezember Vormittags ein Portemonnaie 1 Rthlr. 15 Sgr. baar Geld und einen bereits unterschriebenen und untersiegelten Postschein über 11 Rthlr. enthaltend.

ω Schroda, den 21. Dezember. Auch in unserm Kreise ist man auf Grund der Städte-Ordnung vom 30. Mai d. J. zur Wahl der Bürgermeister geschritten und ist bei der stattgefundenen Wahl der Polizei-Distrikts-Kommissarius Fredrich in Santomyśl, welcher überhaupt auch schon mehrere Male und dabei Jahrelang der Bürgermeisterei daselbst vorgestanden und in Kostrzyn der Polizei-Distrikts-Kommissarius Stephany, ein Jeder auf 12 Jahre als Bürgermeister gewählt worden. Bei der am 16. d. M. in Pudewitz stattgefundenen Wahl erhielt unter den als Kandidaten aufgetretenen Personen die Stimmenmehrheit der Orts-Steuer-Erheber Pflanz in Schwersenz und wird wohl auch derselbe als Bürgermeister von der Königlichen Regierung bestätigt werden.

In Biskupice (Geistlich) bei Pudewitz brannten am vergangenen Donnerstage die sämmtlichen Gebäude der beiden bedeutenden Wirthschaften des Schulzen Lehmann und Wirths Bösler nieder. Das Feuer zeigte sich gegen 11 Uhr Vorm. aus einem Strohdach herauskommend, und man vermuthet, daß Unvorsichtigkeit oder Frevlers Hand solches hervorgerufen hat. Der Schaden beider Besitzer beläuft sich über 6000 Rthlr. und dabei sind zum Unglück die abgebrannten Gebäude sehr niedrig in der Feuerkasse versichert. Ungefähr 70 Stück Schafe des Lehmann glaubte man gerettet zu haben, allein auf einmal wurden diese Thiere unruhig, es war an deren Erhalten nicht zu denken und mit ungeheuren Sätzen stürzten dieselben sich in die Flammen.

Auch im Dominium Mystki wurde kürzlich jedenfalls durch frevelhafte Hand nächtlicherweise in einer Scheune Feuer angelegt, so daß mehrere Gebäude mit ihrem Inhalte ein Raub der Flammen wurden.

Gleichfalls wurde die Probstei in Nietrzanowo mit Ausnahme des massiven Probstei-Wohnhauses eingeäschert und aus den Wirthschafts-Gebäuden nur das lebendige Inventar gerettet. Zur Zeit des vorgefallenen nächtlichen Brandschadens war ein solch starker Nebel, daß selbst die nächsten und angrenzenden Dörfer von dem Feuer nichts gewahrten und keine Spritze zur Rettung herbeieilen konnte.

τ Rogasen, den 23. Dezember. Am vergangenen Sonntage fand hier ein Konzert statt, welches vom Herrn Pastor Bötticher zum Besten der hiesigen christlichen Armen veranstaltet war. Es wurde von unseren Gesangs-Kundigen die Glocke, komponirt von Andreas Romberg, vorgetragen. Die mitwirkenden Dilettanten, unter denen sich einige mit vortrefflichem Organ begabte und wirkliche Talente befanden, wurden augenscheinlich von großer Liebe zur Sache beseelt, und befriedigte daher die Aufführung die zahlreich versammelten Zuhörer vollkommen. Die sehr gut gesungenen Soli's fanden vielen Beifall. Die Einnahme war recht reichlich ausgefallen.

Am Mittwoch fand eine Verloosung Seitens des hiesigen Jungfrauen-Vereins statt. Aus dem Ertrage derselben wurden 30 arme Waisenkinder aller Confessionen mit vollständigen neuen Anzügen beschenkt. Der Weihnachtsbaum leuchtete den armen Kindern in diesem Jahre zum fünften Male, möge er noch recht oft den Kleinen Freude bringen, die so früh des Schicksals Härte fühlen müssen.

Gestern hielten auch die Schülerinnen der Trentschold'schen höheren Töchterschule ihre Verloosung ab, aus deren Erlös arme und fleißige Schulkinder bekleidet worden. Der Tisch war mit vielen hübschen Arbeiten der kleinen weiblichen Hände bedeckt und der Gewinn aus denselben reicht hin, um viele zerlumpte Kleider der fleißigen Schüler unserer Elementarschule gegen neue umzutauschen.

So ist denn Manches geschehen, um den Armen zu Hülfe zu kommen; es ist aber durch diese Bemühungen an's Licht gekommen, daß die Noth groß ist, und daß noch Vieles geschehen müßte, um gegründete Klagen verstummen zu machen.

□ Pleschen. — Der seit 15 Jahren hierselbst bestehende Frauenverein, der besonders die Unterstützung armer Kinder zum Zweck hat, setzt seine Thätigkeit, obwohl jetzt in einen Deutschen und Polnischen Theil auseinandergelegt, nach beiden Seiten hin in gleicher, ja man kann sagen erhöhter Wirksamkeit fort. Durch die Trennung der früheren Simultanschule nämlich wurden die Pfleglinge in eine Deutsche und Polnische Gruppe geschieden, nach denen sich auch dann die Pflegerinnen gesondert zusammenstellten. Von der Thätigkeit des Polnischen Frauenvereins haben Sie schon berichtet; (vergl. Nr. 294. Musterung Poln. Ztg.) die Vertheilung von Seiten des Deutschen fand am Sonnabend den 17. statt. Dreißig und etliche Kinder und einige alte hilflose Frauen wurden mit warmer Winterkleidung, besonders mit den so nöthigen Schuhwerk bedacht; auch außerdem erhalten im Laufe des Jahres einige verschämte Arme stille Unterstützungen. Die Mittel werden theils durch Veranstaltung einer jährlichen Lotterie, theils durch baare Beiträge aufgebracht; Letztere enthielten in diesem, wie in den früheren Jahren durch Frau Rittergutsbesitzerin Jonanne einen Zuschuß von 4 Frdsd'r. Die Leitung des Vereins wird von Frau Staatsanwalt Dütschke und die Kassenverwaltung von Frau Kreisrichter Hantusch geführt, denen noch Herr Pastor Strecker als besonderer Beistand zugesellt ist.

Kurz vorher am 15. d. M. wurden noch andere 31 Kinder der Deutschen Stadtschule (theils evangelische, theils jüdische) mit Schuhen bedacht, die für ein Geschenk von 20 Rthlr., das Hr. Rittergutsbesitzer Jonanne zu Königs Geburtstage der Schule gemacht, angeschafft worden waren. Im Namen der beschenkten Kinder fühlen wir uns verpflichtet, unsern Dank gegen alle Wohlthäter derselben öffentlich auszusprechen.

Als Berichtigung eines Druckfehlers im letzten Referat über die Prediger-Installation in Sobótka in Nr. 293. d. Ztg. ist noch zu erwähnen, daß die Mitglieder der neuen evangelischen Gemeinde nicht 23, sondern 2 — 3 Meilen von Pleschen entfernt wohnen.

Der 18. Dezember vereinigte hier die Männergesangvereine von Ostrowo und Pleschen zu einem genußreichen Musikfeste. Jubelnd wurden die zur Mitwirkung eingeladenen Ostrower Sängerbrüder, 28 an der Zahl, von uns empfangen. Das gegenseitige herzliche Entgegenkommen bewies, wie die beiden Vereine sich innig und freundschaftlich verbunden betrachten. Auch die Dirigenten des Dobrzycer und Jarociner Gesangvereins, die Herren Cantor Pietsch und Wundarzt Schmidt erfreuten uns durch ihre Gegenwart. Das Konzert gewährte ein durchaus befriedigendes Resultat und zeigte von dem Fleiße der Sänger; ebenso wurde aber auch die sichere und geschickte Leitung der Musikdirigenten Roil und Sommer anerkannt. Den Beschluß machte ein fröhliches Festgelag, welches durch unterhaltende, launige Scherze gewürzt und verbunden mit deklamatorischen Unterhaltungen die vereinigte Gesellschaft in der heitersten Stimmung erhielt.

✱ Lissa, den 20. Dezember. Der in den letzten Tagen hier abgehaltene Weihnachtsmarkt hat im Vergleich zu den ähnlichen Märkten in andern Jahren für die an denselben betheiligten Geschäftstreibenden kein befriedigendes Resultat geliefert.

Unsere Straßenbeleuchtung ist in diesem Jahre wieder um zwei große Laternen erweitert worden, so daß gegenwärtig in Allem 25 Laternen für Rechnung der Kommune unterhalten werden. Die zweckmäßige Art der Reinigung der Lampen und des Besorgens der Beleuchtung ist in der letzten Sitzung mit Gegenstand der Berathung im Stadtverordnetenkollegio gewesen, daß sich denn nach den Vorschlägen des anwesenden Magistrats-Deputirten schließlich damit einverstanden erklärt, die Besorgung dieses Geschäftes auf dem Wege der Submission an 2 Klempnermeister der Stadt zu übertragen.

Der hier seit 28 Jahren bestehende Verein zur Bekleidung armer jüdischer Schulkinder, über dessen wirksame Thätigkeit ich Ihnen bei Gelegenheit seiner 25jährigen Stiftungsfeier seiner Zeit Bericht erstattet, hat auch in diesem Winter wieder 15 arme Schulkinder vollständig bekleidet. Leider äußern die ungünstigen Zeitverhältnisse auch auf den finanziellen Zustand dieses Vereines ihren Einfluß, daher er nur mit großer Anstrengung in solchem Umfange seine Aufgabe gegenwärtig zu erfüllen vermochte. In früheren Jahren war es ihm möglich seine Fürsorge bis auf 25 Knaben auszudehnen. Für arme schulpflichtige jüdische Mädchen besteht noch ein besonderer Frauenverein, der sich die Bekleidung derselben angelegen sein läßt.

C Rawicz, den 20. Dezember. Die am 17. d. Mts. Abends von dem Direktor der hiesigen Realschule veranstaltete musikalisch-deklamatorische Soiree, ebenso geschmackvoll arrangirt als gelungen ausgeführt, ist unter zahlreicher Theilnahme der gebildetern Einwohner unserer Stadt vor sich gegangen. Die aus freien Stücken mitwirkenden Kräfte, den verschiedensten Ständen angehörig, leisteten höchst Anerkennenswerthes.

⊙ Ostrowo, den 20. Dezember. Heute war die letzte Sitzung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode, welche vom 12., also durch 8 Arbeitstage gewährt hat. Es lagen überhaupt 12 Anklagesachen, darunter eine wegen Gattenmord, zur Verhandlung vor, wobei 21 Angeklagte figurirten. Von diesen Sachen sind 8 erledigt, und 4 wegen fehlender Zeugen vertagt worden, zu welchen letztern auch die Mord-Sache gehört. — Das höchste zuerkannte Strafmaaß war 15 Jahre Zuchthaus, das geringste war 1 Jahr Gefängniß. Eine Person wurde freigesprochen. Wenn man annimmt, daß im Oktober die letzte Schwur-Gerichtsperiode stattfand, und die nächste schon wieder im Januar beginnt, so hat das Schwurgericht innerhalb noch nicht dreier Monate dreimal hier getagt. Eine Abnahme der Verbrechen ist jedoch nicht zu bemerken.

Am 18. machte unser Männergesangverein eine Fahrt nach Pleschen, wohin derselbe vom dortigen Verein zur Mitwirkung bei einem am selben Tage daselbst veranstalteten Konzert eingeladen worden. Wenn auch die Betheiligung des Publikums bei dem Konzert eine weniger als spärliche war, so störte dieser Beweis von geringer Anerkennung keineswegs, und die beiden Vereine verlebten innigst verbunden einige Stunden im Genusse der Kunst und harmloser Heiterkeit.

Die Chaussee zwischen hier und Pleschen wird bereits ganz befahren und hat die beiden, bisher durch meist inpraktikable Wege getrennt gewesenen Städte einander um mehr als die Hälfte näher gerückt. Die ganze Chausseestrecke von 4 Meilen ist eben so gut gebaut als schnell vollendet worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Warschauer Korrespondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 289. folgende Mittheilungen:

Die Cholera hat, nachdem sie 19 Opfer schnell hinweggerafft, Warschau wieder verlassen. Die Umstände, welche das Erscheinen dieser schrecklichen Seuche diesmal begleitet haben, sind von der Art, daß sie ein helleres Licht auf die Natur derselben werfen, als alle früheren Beobachtungen. Die Seuche zeigte sich außerordentlich ansteckend und örtlich. In 6 Häusern in der verstümmelten Straße (niecała) starben 19 Menschen an ihr; aber aus dieser Straße, die überhaupt nur 10 Nummern zählt, ist sie nicht herausgekommen. Der Grund davon liegt ohne Zweifel in der schnellen Anwendung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln. Die ganze Straße, die Höfe, die Treppen der Häuser in dieser, so wie in der daran stoßenden Weidenstraße wurden mit Chlorkalk bestreut und die Kommunikation mit den Bewohnern dieser Häuser gänzlich abgebrochen.

Weit mehr, als die Cholera, hat in diesem Jahre die außerordentlich große Rekrutenaushebung die Gemüther beunruhigt. Ueber 16,000 Menschen sind abermals in diesem Monat aus dem Königreich Polen zum Militair eingezogen worden, nämlich von 1000 männlichen Seelen 8. Sonst pflegte jährlich nur einmal, im November oder Dezember, dies schreckliche Geschäft vollzogen zu werden; in diesem Jahre ist es aber zwei Mal geschehen. Die erste Aushebung fand im ganzen Königreich in der Nacht vom 24. zum 25. November statt, die zweite vierzehn Tage später in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember: Aus dem Warschauer Gubernium, das die früheren Gubernien von Mazowien und Kalisch umfaßt und 1,500,000 Einwohner zählt, wurden im Ganzen 5100, aus dem Radomer Gubernium bei der ersten Aushebung 1900 christliche und 150 jüdische, bei der zweiten 800 christliche und 60 jüdische Rekruten und außer diesen Letztern noch 20 bis 30 jüdische Knaben zu den Marineschulen genommen. Unter den diesjährigen Rekruten befinden sich viele verheirathete Männer, von denen manche sogar Kinder haben. Zur Zeit einer solchen gewaltsamen Aushebung sind die Gubernialstädte der Schauplatz höchst erschütternder Scenen. Bei jedem Schritt begegnet man Schaaren verzweifelnder Rekruten, die von Soldaten geführt werden; ihr trauriges Gefolge bilden ihre Gattinnen, Mütter und Kinder, deren Weinen und Schluchzen wahrhaft herzzerreißend ist. Auch die Gutsbesitzer mischen sich in dieses Gewirre, um in Verbindung mit den Angehörigen der Rekruten bei der Aushebungs-Commission die letzten Anstregungen zur Befreiung der ihnen genommenen Arbeiter zu machen. In diesem Jahre aber blieben alle derartigen Versuche erfolglos. Die im Königreich Polen in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten sind für die Regimenter der Kaukasischen Armee bestimmt, und nur ein kleiner Theil soll zur Besatzung der Flotte auf dem Schwarzen Meer genommen werden. Kyow ist der erste Sammelpunkt, wohin aus sämmtlichen Gubernialstädten des Königreichs die Rekruten Transporte, von denen ein jeder von einem Bataillon Infanterie eskortirt wird, dirigirt worden. Zu Anfang des Frühlings sind sie dort alle eingetroffen und werden von da aus nach erhaltener Organisation den betreffenden Regimentern zugewiesen.

Die jetzt im Königreich Polen garnisonirende Linienarmee ist sehr gering. Außer den Garnisonen in Warschau, Nowogeorgiewsk (Modlin), Iwangorod (Demblin) und Zamość, die zusammen 30,000 Mann betragen, stehen in allen fünf Gubernien kaum 12,000 Mann. So steht in dem früheren Kalischer Gubernium nur ein Infanterie-Regiment, ebenso im Radomer Gubernium. Ein Theil des ersten Paninschen Armee-Corps Infanterie, das in den Gubernien Warschau, Radom und Lublin bereits die Winterquartiere bezogen hatte, ist plötzlich wieder aufgebrochen und weiter marschirt. Diese mobilen Regimenter werden in den westlichen Grenz-Gubernien und im Königreich Polen von einem Ort zum andern marschiren und zwar in der Art, daß sie bei Tage in einer Stadt ankommen und sie des Nachts wieder verlassen, um plötzlich in einer andern Stadt zu erscheinen. Diese Art, die Bewohner über die vorhandene Stärke der Armee zu täuschen, ist in Rußland sehr gebräuchlich, sie scheint aber diesmal sehr überflüssig zu sein; denn im ganzen Königreich Polen herrscht die tiefste Ruhe und es giebt dort wohl Niemanden, der thöricht genug wäre, noch an Aufstand und Empörung zu denken. An die Stelle des ausgerückten Linienmilitairs ist eine größere Anzahl sogenannter Garnison-Bataillone ins Königreich gezogen worden. Dieselben sind aus Soldaten gebildet, die wegen ihres vorgerückten Alters zum Felddienste bereits untauglich und aus den verschiedensten Infanterie-, Kavallerie-, Artillerie- und Marine-Regimentern zusammengesetzt sind. Die greisen Soldaten in den mannigfaltigsten Uniformen, die aber sämmtlich mit einem schwarzen Kragen versehen sind, bieten einen höchst sonderbaren Anblick dar. Man schätzt die Stärke dieser Garnison-Bataillone im ganzen Königreiche auf 24,000 Mann.

Der Warschauer Korrespondent des Czas spricht weiter:

Eine für die ganze Welt und besonders für England höchst wichtige Thatsache ist es, daß Rußland eine riesenhafte Expedition vorbereitet hat, die unter dem Vorwande, den Chan von Chiwa zu bestrafen, vielleicht viel weiter reichende Absichten verbirgt. Funfzehn Jahre hindurch hat Rußland die Horden der Kirgisen und Mongolen für sich zu gewinnen gesucht, hat sie während dieser Zeit organisirt, hat ihnen Geld, Waffen und Offiziere gegeben und sie im Exerziren und in der Kriegskunst ausgebildet, und jetzt rückt auf seinen Befehl, wie ich aus dem Munde glaubwürdiger Personen vernommen habe, eine aus der kleinen und großen Horde der zwischen dem Kaspischen Meere und dem Altai hausenden Kirgisen und aus verschiedenen Tartarischen Stämmen Mittelasiens bestehende Armee von 200,000 Mann Reiterei ins Feld, die wohl bewaffnet und geübt, gegen Hunger und Beschwerden abgehärtet und daran gewöhnt ist, auf ihren behenden und kräftigen Pferden ungeheure Strecken zu durchjagen. Sollte es Rußland, daß alle Anstrengungen und Intriguen zu diesem Zwecke in Bewegung setzt, wirklich gelingen, Persien und Kabul zu einer Kriegserklärung gegen England zu bewegen, seine Armee mit jenen, von ihm in Bewegung gesetzten und nach Indien vorgeschobenen Horden der Mongolen zu vereinigen und den unabhängigen und kriegerischen Staaten jenseits des Ganges, die gegenwärtig mit England Krieg führen, die Hand zu reichen, so dürfte es sehr zweifelhaft sein, ob die Engländer ihre Herrschaft über das schöne Hindostan dem Andrange einer solchen riesenhaften Macht gegenüber behaupten könnten, und es läßt sich nicht voraussehen, welche ungeheuren Veränderungen in ganz Mittelasien und in Indien dadurch herbeigeführt werden würden. Leicht könnten sich alsdann die Zeiten Dhingis Chan's wiederholen und Indien könnte zum zweiten Male eine Beute Mongolischer Eroberungssucht werden.... Was man auch sagen mag, die Befürchtungen, welche England im Hinblick auf Rußland wegen Indien sagt, sind nicht so grundlos, als man bisher geglaubt hat.... Das Bündniß Persiens mit Rußland oder vielmehr die Abhängigkeit des letzteren Staates von letzterem und sein Haß gegen England, so wie die Art und Weise, wie England in der neuesten Zeit die unabhängigen Staaten Indiens jenseit des Ganges gegen sich erbittert hat, das Alles verleiht der erwähnten, von Rußland geleiteten Expedition einen für England höchst drohenden Charakter. Vielleicht ist der Augenblick nicht fern, wo die beiden mächtigsten Staaten der Gegenwart, Rußland und England, in allen Erdtheilen und Meeren den Riesenkampf um die Herrschaft der Welt mit einander beginnen werden.....

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält in Nr. 300. aus Krotoschin einen Bericht über die dort in der vorigen Woche abgehaltene achttägige Jesuiten-Mission, die sehr zahlreich besucht gewesen sein soll.

Theater.

Die Abendunterhaltung zu Gunsten der Wollsteiner Blinden-Anstalt am Mittwoch ist leider nicht so ergiebig für deren Kasse gewesen, als wir es im Interesse der Sache gewünscht hätten; hieran mag eines Theils der den ganzen Tag anhaltende Schneefall, sowie überhaupt die ungünstig gewählte Zeit, unmittelbar vor Weihnachten, die Schuld tragen. Die gebotenen Leistungen waren übrigens befriedigend. Die Liedervorträge wurden sehr beifällig aufgenommen; Frau Schröder-Dümmler gab eine Art Kunststück zum Besten, indem sie die zweite Strophe des Liedes: "Ob ich dich liebe" eine volle Oktave tiefer sang, als die erste, und dadurch den bedeutenden Umfang ihrer Stimme darlegte. Der Violinspieler Herr Großkopf rechtfertigte vollkommen den ihm hierher vorausgegangenen guten Ruf durch sein höchst gewandtes reines Spiel und einen leichten Bogenstrich. Derselbe erntete für die Variationen von David, das Souvenir von Rieß und ein Rondo von Beriot reichen, wohlverdienten Beifall. Die Mitglieder des Allg. Männergesangvereins sangen zwei sehr ansprechende Piecen und Herr Kapellmeister Wendel dirigirte wegen Unwohlseins des Herrn Schöneck zum Schluß die Symphonie „Eroika", die sehr präcis ausgeführt, jedoch der vorgerückten Zeit wegen, nur von wenigen Zuhörern bis zu Ende angehört wurde.

Handels-Berichte.

Berlin, den 22. Dezember. Weizen 85 a 93 Rt., 88 Pfd. weiß Poln. an der Bahn 90 Rt. bez.

Roggen 68 a 72 Rt., p. Dez. 68$\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr 71 Rt. bez.

Gerste, große 51—54 Rt., kleine 46 a 49 Rt.

Hafer 33 a 35 Rt. Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 36—35 Rt.

Erbsen 68 a 76 Rt.

Winterrapps 86—85 Rt., Winterrübsen 85—84 Rt.

Rüböl loco 12$\frac{1}{3}$ Rt. Br., 12$\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Dez. 12$\frac{7}{24}$ a 12$\frac{1}{3}$ Rt. bez. und Br., 12$\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 12$\frac{7}{24}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bez. und Br., 12$\frac{7}{24}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. 12$\frac{5}{12}$ a $\frac{3}{8}$ Rt. verk., 12$\frac{1}{2}$ Rt. Br., 12$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Februar-März u. März-April 12$\frac{1}{2}$ Rt. Br., 12$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 12$\frac{13}{24}$ Rt. bez., 12$\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12$\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 12$\frac{5}{6}$—12$\frac{3}{4}$ Rt., Lieferung p. Frühjahr 12$\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez., p. Dez. 32$\frac{1}{4}$ a 32$\frac{5}{8}$ Rt. bez., 33 Rt. Br., 32$\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 32$\frac{1}{4}$ a 32$\frac{1}{2}$ Rt. bez., 33 Rt. Br., 32$\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 33$\frac{1}{8}$ Rt. bez., 33$\frac{3}{4}$ Rt. Br., 33$\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Febr.-März 34 a 34$\frac{1}{4}$ Rt. bez., 34$\frac{1}{2}$ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. März-April 35 Rt. Br., 34$\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 34$\frac{3}{4}$ a 35$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br , 35 Rt. Geld.

Weizen unbegehrt. Roggen in festerer Haltung bei kaum erwähnenswerthem Umsatz. Rüböl ruhig. Spiritus loco unverändert, Termine gefragter und höher bezahlt.

Stettin, den 22. Dezember. Frostwetter, bedeckter Himmel, Wind Nordost.

Weizen etwas niedriger, 88—90 Pfd. gelber 92 Rt. Br., loco 90 Pfd. gelber 92 Rt. bezahlt, 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 95 Rt. Br.

Roggen unverändert, 86 Pfd. 99 Rt. loco Br., 82 Pfd. p. Dezember 68 Rt. Br., p. Frühjahr 70 Rt. bezahlt u. Br.

Gerste, 74—75 Pfd. loco 50 Rt. Br. u. Gd.

Rüböl gefragt, loco 12$\frac{1}{2}$ a 12$\frac{1}{12}$ Rt. bez. und Gd., p. Dezember 12$\frac{1}{6}$ Rt. bez., p. Dezember-Jan. 12$\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Jan.-Febr. 12$\frac{1}{4}$ Rt. Br., 12$\frac{5}{24}$ Rt. bez. u. Gd., p. Febr.-März 12$\frac{5}{24}$ a 12$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. März-April 12$\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai 12$\frac{1}{4}$—12$\frac{1}{3}$ Rt. bez., Gd. u. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß 11$\frac{3}{4}$ % bez., loco ohne Faß 11$\frac{3}{4}$ $\frac{5}{8}$ % bez. und Geld, p. Dez. 11$\frac{1}{4}$ % bez., p. Febr.-März 11$\frac{1}{4}$ % bezahlt und Geld, p. Frühjahr 10$\frac{7}{8}$ % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Dezember.

HOTEL DE BAVIERE. Brauneigner Waszkiewicz aus Grätz; Administrator v. Drweski aus Lassowki; Lieutenant im 5. Kürassier-Regt. v. Larisch aus Herrnstadt; Kaufmann Conitz aus Hamburg; Landschaftsrath v. Laszczynski aus Grabowo; Gutsb. v. Kalkstein aus Mielzyn; die Gutsb.-Frauen v. Laufen aus Glogau und Okulicz aus Golin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Żółtowski aus Myszkowo, v. Koszutski aus Jankowo, v. Wierzbinski aus Staresady, Łaszczewski aus Jezewo, v. Rekowski aus Koszuty und v. Lipski aus Ludom; Gymnasiast v. Jaraczewski aus Jaraczewo; Hauslehrer Dobry aus Pierzchno und Partikulier v. Wodpol aus Jezewo.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Frhr. v. Lindenau aus Rostarzewo und v. Massow aus Gr. Kloden; Dr. phil. Trautschold aus Rogasen; die Kaufleute Meyer aus Leer und Fredeking aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Brix aus Nibytwy, Hübner aus Rogasen, Niklaß aus Kruczyn und v. Suchorzewski aus Tarnowo; Gutspächter Chylewski aus Kazmorowo und Frau Gutsp. Handke aus Wiry.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau von Motz aus Breslau; die Gutsb. Graf Grabowski aus Grylewo und v. Zychlinski aus Piaski.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Meyn aus Latalice; Vorwerksbesitzer v. Krąkowski aus Lubin; Partikulier v. Dydynski aus Słowikowo;

die Gutsbesitzer Iffland aus Chlebowo, v. Szeliski aus Michakowo, v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Skawoszewski aus Ustaszewo, Graf Sokolnicki aus Murzynówko, Johannes aus Dziekanowice, v. Moszczenski aus Goręcin, v. Ponikierski aus Wiśniewo, v. Kotarski aus Rumianki und v. Radonski aus Siekierki.

HOTEL DE BERLIN. Ober-Zoll-Inspektor Jaithe aus Jastrow; Gerbermeister Schlemm aus Frankenstein; die Partikuliers Korytowski und Molinski aus Bromberg; Administrator Blodau aus Wierzyc; Gutspächter Klein aus Jankowo; Amtmann Wieczorek aus Chełmno; Gymnasiast v. Kaniewski aus Filehne; Gutsb. v. Płuczynski aus Lagiewnik und Frau Gutsb. Banaszkiewicz aus Sepienko.

HOTEL DU NORD. Gutspächter Radziejewski aus Krucz; die Partikuliers Korytkowski, Zyntkiewicz und Krzyzanowski aus Swadzim.

HOTEL DE VIENNE. Frau Gutsb. v. Niemojewska aus Sliwnik; Gutspächter v. Raczynski aus Biernatki; Frau Gutspächter v. Raczynska aus Orła; Frau Gastwirth Schneider aus Czempin.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer von Kowalski aus Wysoczka, v. Skorzewski aus Nekla, Ciesielski und Inspektor Wierzewski aus Sosnowko.

WEISSER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Gumpert aus Neudorff, Harmel aus Neuvorwerk, Weinhold aus Dombrowko und Gutspächter Foltyński aus Janowiec.

HOTEL DE SAXE. Schauspiel-Direktor Röpke aus Rogasen.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Krüger aus Wola; Probsteipächter Merdaszewski aus Borusżyn; Frau Chaussee-Einnehmer Fuhrmeister aus Grabade.

EICHBORN'S HOTEL. Königl. Eisenbahn-Kontrolleur Sieffert aus Bromberg; die Kaufleute Fischel aus Krotoschin und Wolffsohn aus Neustadt b. P.

GOLDENES REH. Oekonom Laskowski und Gutsbesitzer Wolanski aus Bardo.

PRIVAT-LOGIS. Student der Rechte Wannowski aus Berlin, l. kl. Gerberstraße Nr. 9.; Student Rosenthal aus Berlin, l. Friedrichsstraße Nr. 19.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonnabend den 24. Dezember c. (Christnacht) werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Abends 5 Uhr: Herr Ober-Pred. Hertwig.

Ev. Petrikirche. Nachm. 4–5 Uhr: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler.

In den Weihnachts-Feiertagen werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Am 1sten Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Am 2ten Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Am 1sten Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Am 2ten Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. — Abends 6 Uhr: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler.

Mittwoch den 28. Dezember Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler.

Garnisonkirche. Am 1sten Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese.

Am 2ten Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Pred. Graf.

Christkathol. Gemeinde. Am 1sten Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post.

Am 2ten Vorm.: Derselbe.

Ev. luth. Gemeinde. Am 1sten früh 6 Uhr Christnacht: Herr Pastor Böhringer. — Vorm. 10 Uhr: Derselbe.

Am 2ten Vorm. 9 Uhr: Derselbe.

In den Parochieen der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 16. bis 22. Dezember 1853:

Geboren: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Sulzer mit dem Hrn. F. Meyer und Frl. M. Berend mit Hrn. P. Lehrs in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Lieut. u. Adjutant 2 Bats. (Wehlau) 1. Landw.-Regts. C. v. Wittich in Wehlau: eine Tochter dem Hrn. Rittergutsbesitzer C. v. Stechowin in Kotzen, Hrn. Kreisbaumeister Klindt in Zielenzig, Hrn. Frhrn. v. Eickstedt in Tantow.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Posener Markt-Bericht vom 23. December.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	29	—	3	10	—
Roggen dito	2	13	6	2	17	9
Gerste dito	1	25	6	2	—	—
Hafer dito	1	5	—	1	15	—
Buchweizen dito	1	14	6	1	18	6
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	20	—	—	22	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 23. December. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 27–$27\frac{1}{2}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. December 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito von 1853	4	—	99
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	91
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$
Posensche dito	4	—	104
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{5}{8}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	98	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	$114\frac{1}{2}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$109\frac{1}{3}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	110
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
dito 1–5 (Stgl.)	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito P. Schatz obl.	4	$85\frac{3}{4}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$93\frac{3}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	$87\frac{3}{4}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{2}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	36	—
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{3}{8}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$67\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	—	$75\frac{3}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$122\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	98
Berlin-Hamburger	4	106	106
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	96	96
dito Prior. A. B.	4	—	98
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	$136\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{4}$
Breslau-Freiburger St.	4	—	$117\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	119
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	101
dito dito II. Em.	5	$101\frac{3}{4}$	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$84\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	195	—
dito Wittenberger	4	—	$36\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	97	—
dito dito Prior.	4	98	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	98
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	98
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$46\frac{7}{8}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	210
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	180	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	$78\frac{1}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	91
Thüringer	4	—	108
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Wilhelms-Bahn	4	202	202

Fonds waren ohne wesentliche Veränderung; die meisten Eisenbahn-Aktien besser im Course und das Geschäft war nur in einigen der letzteren von Belang. Die meisten Wechsel und Devisen mussten abermals wegen Geldmangels im Course weichen.